

Coleopterologische Notizen.

Von **Edm. Reitter** in Paskau (Mähren).

LXII.*)

519. Genus *Paraplinthus* Rtrr. Deutsch. Ent. Ztschrft. 1897, pag. 67, ändere ich wegen *Paraplinthus* Faust. Stett. 1892, pag. 49 in **Mitoplinthus** um.

520. *Cryptocephalus transversalis* Reitt. Wien. Entom. Ztg. 1895, pag. 162, ändere ich wegen der gleichnamigen Art von Suffrian, in **Cr. Meyeri**; nach Herrn Paul Mayer in Hamburg, der mich auf diesen Umstand aufmerksam gemacht hatte.

521. *Bergrothiella* nenne ich hinfort die Gattung *Bergrothia* Cat. Col. Eur. 1891, pag. 125 (*Amierops* Sauley); wegen *Bergrothia* Kraatz, D. 1888, pag. 360 (*Westroodia* Signoret).

522. *Thorictus Lederi* Reitt. und *Ctenistes Marthae* Reitt., beide aus dem Araxesthale beschrieben, kommen auch nach Willberg's Ausbente in der Buchara vor. (Coll.: Dr. O. Schneider in Blasewitz.)

523. Zur Col. Notiz Nr. 512, ad c (Wien. Ent. Ztg. 1897, pag. 218) werde ich von Herrn Dr. E. Bergroth in Tammerfors aufmerksam gemacht, dass die Gattung *Oterophloeus* nicht von Fairmaire, sondern von Desbrochers beschrieben ist im Bull. l'Acad. d'Hippone, 1881, pag. 53 (4 sep.). *Oter. pilipes* Desbr. von Biskra ist identisch mit (*Pachychila*) *humerosus* Fairm.

524. *Aphodius (Mendidius) granulifrons* Reitt. — ein Name der von Fairmaire früher für eine andere Art vergeben wurde — hat schon einige Namensänderungen erfahren, die aber leider noch nicht abgeschlossen sind. Fairmaire nannte sie *Reitteri* (Ann. Belg. 1894, pag. 311); einen solchen schuf aber kurz vordem Koshantschikoff; aus dieser Veranlassung führte v. Heyden in seinem II. Nachtrage des Catal. der Col. von Sibirien 1897 für ihn den Namen *Reitterianus* ein, der aber auch bereits von Schwarz (Wien. Ent. Ztg. 1897, pag. 32, ausgegeben am 10. Januar) an eine andere Art vergeben war. Ich schlage vor die vielgenannte Art: **multiplex** zu nennen.

*) LXI siehe Wien. Ent. Ztg., 1897, pag. 217.

525. *Geotrupes hypocrita* Serv. aus Nordwest-Deutschland. Diese Art wurde bei Celle in Hannover in grosser Zahl Ende Juli und August in verschiedenen Düngerarten gesammelt und von Herrn H. Hahn aus Magdeburg mitgetheilt. Sie war bisher aus Südeuropa, vorzüglich im Westen und Tirol bekannt.

526. Herr A. Grunack, Berlin, veröffentlicht in der Societas entomologica XII, Heft 15 (1. Novemb. 1897) pag. 113 et Folge einen Aufsatz betitelt: „Entomologische Excursion in den siebenbürgisch-rumänischen Randgebirgen“, worin auch die wichtigsten Insectenarten aufgezählt werden, welche diesem Faunengebiete eigenthümlich sind. Unter *Carabus planicollis* Küst. wird auch am Schlusse gesagt: „Einer mit stark gekörntem Halsschild auftretenden Abweichung wurde von Reitter die Bezeichnung var. *Deubeli* beigelegt.“

Letztere, ganz leichtfertig in die Welt gesetzte Mittheilung ist im Ganzen unrichtig. Ich habe nirgends einer *Car. planicollis*-Varietät den Namen *Deubeli* gegeben, am wenigsten einer solchen mit stärker gekörntem Halsschilde. Wahrscheinlich soll sich diese ganz irrige Mittheilung auf eine von mir beschriebene *Carabus*-Art (*Megodontus Deubeli* m. Wien. Ent. Ztg. 1896, pag. 225) beziehen, die dann der Autor gar nicht angesehen hat. Denn der *Car. Deubeli* hat, wie ich auch deutlich erwähne, keine Aehnlichkeit mit *C. planicollis*, und hat, im Gegentheile zu obiger irreführender Aussage, eine ganz verwischte Sculptur, und am Thorax überhaupt keine Körnelung. Wahrscheinlich hat Herr Grunack sich beschränkt, eine subjective Aeusserung des Herrn Deubel, der seinen Namens-träger, wie ich weiss, nicht kennt, zur Veröffentlichung zu bringen, was nicht genug gerügt werden kann. Auf solche Weise werden wissenschaftliche Ergebnisse nicht verbessert; wer das thun will, darf sich nicht auf oberflächliche Mittheilungen verlassen, sondern muss sie erst auf ihre Richtigkeit prüfen und sie auch ernstlich und objectiv studiren; denn die entomologischen Früchte, welche vorzeitig vom Baume fallen, sind niemals zu geniessen.

Carabus Deubeli m. ist wahrscheinlich eine Art, welche im südlichen Theile der Transsylvanischen Alpen oder im Moldauer Gebirge einheimisch ist und auf der siebenbürgischen Wasserscheide ihre nördlichste Verbreitungsgrenze findet.